

Übersetzungsschwierigkeiten der Japaner

Aus dem Japanischen oder Englischen ins Deutsche und Französische*

Akio TAKEKAWA

Mehrere Jahre befasste ich mich mit englisch-deutschen und englisch-französischen Übersetzungsübungen. Dabei beschäftigte ich mich (automatisch) auch mit englisch-deutscher und insbesondere englisch-französischer kontrastiver Linguistik. Meine Forschungsergebnisse veröffentliche ich vor 2 bzw. 3 Jahren.¹⁾

Seitdem arbeite ich weiterhin über diese Probleme. Vor allem bei Hans Glinz²⁾ lernte ich sehr viel. Jetzt schreibe ich über meine neuen Forschungsergebnisse.

I

Zuerst möchte ich darauf hinweisen, dass eine Übersetzung mehrere Seiten bzw. Funktionen hat: Erstens dient die Übersetzung als Verständigungsmittel zwischen zwei (oder mehreren) Sprach- bzw. Kulturgemeinschaften. Z.B. Übersetzung literarischer Werke.

Zweitens dient die Übersetzung der Sprachwissenschaft bzw. Linguistik als Forschungsmittel. Diese Funktion der Übersetzung könnte vielleicht einigen Forschern nicht bekannt sein. Deshalb zitiere ich ein paar Sätze von Mario Wandruszka:

Es gibt keine Sprachwissenschaft ohne Übersetzung. Die menschliche Sprache erforschen heißt Sprachen miteinander zu vergleichen; vergleichen können wir nur, was durch Übersetzung vergleichbar geworden ist. Die Übersetzung ist das Fundament jeder Sprachwissenschaft.³⁾

Drittens dienen Übersetzung bzw. Übersetzungsübungen zum Lernen einer oder mehrerer Fremdsprachen. Diese Funktion sehen wir in der Schule oder an der Universität immer wieder.

Viertens geben uns Übersetzung bzw. Übersetzungsübungen Anregungen zur Forschung über Sprachwissenschaft bzw. Linguistik. Von meinem Seminar⁴⁾, in dem es sich um Übersetzungsübungen handelte, kam ich dazu, mich mit vergleichender Sprachwissenschaft bzw. kontrastiver

*Das ist eine (ein bisschen) verbesserte Fassung jenes Referats, das ich im Rahmen des XI. Kongresses der IVG (Internationalen Vereinigung für Germanistik) an der Universität Paris vom 26. August 2005 bis 3. September 2005 am 1. September in der Sektion 5 „Übersetzen im Kulturkonflikt“ hielt.

Linguistik zu befassen. Gerade solche Sprachwissenschaft- bzw. Linguistikforschung leistet uns bei der Übersetzung eine sehr große Hilfe.

II

Nun komme ich zum zweiten Abschnitt meines Aufsatzes: Übersetzungsschwierigkeiten der Japaner.

Im Japanischen gibt es keinen Artikel. Deshalb machen Japaner bei der Übersetzung aus dem Japanischen ins Deutsche sehr oft Fehler. Selbst zwischen dem Englischen, dem Deutschen und dem Französischen gibt es aber im Artikel einen feinen Unterschied. Deswegen unterlaufen uns auch bei der Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche und Französische oft Fehler.

Auch die Präposition macht Japanern besonders große Schwierigkeiten. Z.B. der feine Unterschied zwischen den französischen Präpositionen *à*, *dans* und *en* bildet für uns ein außerordentlich großes Hindernis.

Außerdem bereitet uns die Wortstellung außergewöhnlich große Schwierigkeiten, obwohl Antoine de Rivarol die Klarheit der französischen Wortstellung bewundert und folgende berühmte These aufstellt:

Ce qui n'est pas clair n'est pas français.
(Was nicht klar ist, ist nicht französisch.)

Nun führe ich konkrete Beispiele an. Zuerst in Bezug auf den Artikel.

I like music.
I like tennis.
I like soccer.

In solchen Sätzen gebraucht man im Englischen und Deutschen keinen Artikel, aber im Französischen den Artikel: Im Französischen sagt man:

J'aime la musique.
J'aime le tennis.
J'aime le football.

Andere Beispiele sind:

He is a teacher. She is a student.

In diesen Sätzen verwendet man im Englischen den unbestimmten Artikel, aber im Deutschen und

Französischen keinen Artikel.

Selbstverständlich gibt es noch unendlich viele andere Beispiele.⁵⁾ Jedoch gehe ich jetzt zur Präposition über.

What do you have in your box?

Im Englischen und Deutschen benutzt man dieselbe Präposition *in*. Im Französischen gebraucht man aber nicht die Präposition *en*, sondern die Präposition *dans*:

Qu'est-ce que vous avez dans votre boîte?

He's very popular in his class.

You are now in a new class at school.

Solche Sätze mit *class* ins Französische zu übersetzen, ist für Japaner schwierig. Denn bei dem französischen Substantiv *classe* verwendet man drei Präpositionen: *dans*, *en* und *à*.⁶⁾ Wie gesagt, bildet der Unterschied zwischen *à*, *dans* und *en* für uns ein außerordentlich großes Hindernis.

III

Um unsere Übersetzungsschwierigkeiten zu überwinden, müssen wir über kontrastive Linguistik forschen. In Bezug auf die kontrastive Linguistik haben wir zwei besonders wichtige Bücher: *Sprachen. Vergleichbar und Unvergleichlich* von Mario Wandruszka⁷⁾ und *Grammatiken im Vergleich. Deutsch - Französisch - Englisch - Latein. Formen - Bedeutungen - Verstehen* von Hans Glinz.⁸⁾

Jetzt gehe ich auf die Auffassung von Glinz ein, die für meinen Aufsatz wichtig ist.

Zuerst behandle ich die Auffassung von Glinz über den Artikel.

Glinz geht auf das folgende Beispiel ein:

Er war Dozent, dann wurde er Professor.

Il était lecteur ensuite il est devenu professeur.

He was (a) lecturer then he became professor.⁹⁾

Hier geht es um ein Problem, das ich vorhin behandelte: Also im Englischen mit dem unbestimmten Artikel, manchmal ohne Artikel, im Deutschen und Französischen ohne Artikel.

Dann ein kleines, aber doch interessantes Beispiel bei Glinz:

[...] mit großem Lärm - avec un grand bruit - with a great noise [...] ¹⁰⁾

Also im Deutschen ohne Artikel, im Französischen und Englischen mit dem Artikel.

Dann ein anderes Beispiel:

I believe that body, figure, extension, motion, and place are merely fictions of my mind.
Körper, Gestalt, Ausdehnung, Bewegung und Ort sind Chimären!¹¹⁾

Wenn mehrere Substantive nebeneinander stehen, lässt man im Deutschen und Englischen den Artikel weg. Aber im Französischen sagt man:

*je crois que le corps, la figure, l'étendue, le mouvement et le lieu ne sont que des fictions de mon esprit.*¹²⁾

Im Französischen verwendet man also selbst in solchem Fall den Artikel.¹³⁾

Jetzt gehe ich auf die Auffassung von Glinz über die Präposition ein. *im Frühling, im Sommer, im Herbst* und *im Winter* heißen im Französischen *au printemps, en été, en automne* und *en hiver*.

Darüber schreibt Glinz:

Der Wechsel der Präposition bei den Jahreszeiten (*«en été, en automne, en hiver»*), aber *«au printemps»*) ist wohl rein klangästhetisch motiviert, damit bei *«printemps»* nicht noch ein dritter Nasalvokal auftritt.¹⁴⁾

Diese Erklärung von Glinz finde ich sehr interessant.

Von der Präposition gehe ich zur Wortstellung über.

Glinz führt folgenden Satz an:

Der Rabe *hielt* einen Käse *im Schnabel*.
*Le corbeau tenait en son bec un fromage.*¹⁵⁾

Also im Deutschen zuerst das Objekt, dann die Ortsangabe, aber im Französischen zuerst die Ortsangabe, dann das Objekt. Aber auch die umgekehrte Wortstellung ist möglich: Im Deutschen zuerst die Ortsangabe, dann das Objekt, im Französischen zuerst das Objekt, dann die Ortsangabe.

Außerdem geht Glinz auf das folgende Beispiel ein:

die Unterlage für die *zusammenzufügenden* Fragmente
the foundations for the fragments which *were to be joined together*
(la toile de fond sur laquelle *seraient juxtaposées* les fragments)¹⁶⁾

Hier steht das Subjekt am Ende des Satzes.

Jetzt gehe ich an die Semantik. Über die Mengenpronomen schreibt Glinz etwas Interessantes:

Auch die Mengenpronomen «*einige - mehrere - manche - viele - die meisten*» beziehen sich auf Zählbares, und doch sind die Bedeutungsseiten dieser Wörter keineswegs scharf definiert und bei allen Sprachteilhabern gleich; es gibt Leute, für welche «mehrere» heißt «mehr als zwei» oder «mehr als drei»; es gibt Leute, für welche «einige» und «mehrere» gleichbedeutend sind, und es gibt andere, für welche «mehrere» eine leicht größere Zahl meint als «einige». ¹⁷⁾

Diese Darstellung von Glinz versetzt mich in Erstaunen. Denn es entzog sich meiner Kenntnis, dass selbst bei den Deutschen bzw. deutschsprachigen Schweizern - Glinz ist bekanntlich deutschsprachiger Schweizer - solche Unklarheiten bestehen.

Für das deutsche Substantiv *Jahr* gibt es im Französischen zwei Substantive: *an* und *année*. Darüber schreibt Glinz: Beim Zählen von Jahren sagt man nicht «*années*», sondern «*ans*». Z.B. für «*Sie ist 18 Jahre alt*» sagt man «*Elle a 18 ans*». Sonst wird das Wort «*an*» nur wenig gebraucht. ¹⁸⁾ Diese Erklärung von Glinz dient uns Japanern sehr, den Unterschied zwischen *an* und *année* zu verstehen.

IV

Jetzt führe ich drei Sätze aus *La Porte étroite (Die enge Pforte)* von André Gide an. Hinsichtlich des Artikels macht mich der folgende Satz nachdenklich:

[...]; mais c'était habitude d'enfant; [...] ¹⁹⁾
 ([...]; doch das war eine Kindergewohnheit; [...]) ²⁰⁾

Zwischen *c'était* und *habitude d'enfant* steht kein Artikel. Das interessiert mich sehr. Denn in Japan lernt man Folgendes: *Il'est français* und *C'est un Français* bedeuten dasselbe: *Er ist Franzose*. In Bezug auf den Artikel gibt es aber, so erklären japanische Französischlehrer bzw. -professoren ²¹⁾, dazwischen einen klaren Unterschied: Wenn man *Il'est* sagt, dann setzt man keinen Artikel: *Il est français*. Wenn man dagegen *C'est* sagt, dann setzt man den Artikel: *C'est un Français*.

Bezüglich der Präposition führe ich ein Beispiel an. Gide schreibt:

[...]; mon oncle était alors employé dans une banque à l'étranger, [...] ²²⁾
 ([...]; mein Onkel war damals bei einer Bank im Ausland angestellt, [...]) ²³⁾

Vor dem Substantiv *banque* steht nicht die Präposition *à*, sondern die Präposition *dans*. Ein Grund wäre, dass vor dem Substantiv *banque* der unbestimmte Artikel steht. Bei dem unbestimmten Artikel verwenden Franzosen sehr oft die Präposition *dans*. Ein anderer Grund wäre vielleicht, dass hinter dem Substantiv *banque* die Präposition *à* steht. Wenn Gide geschrieben hätte: *employé à une banque à l'étranger*, dann hätte die Präposition *à* zweimal, und zwar fast nebeneinander gestanden. Das wäre

stilistisch nicht schön gewesen.

In Bezug auf die Wortstellung führe ich ein Beispiel an:

L'épais brouillard d'hiver m'enveloppait; [...] ²⁴⁾

(Der dicke Winternebel hüllte mich ein; [...]) ²⁵⁾

Das Adjektiv *épais* steht normalerweise nach dem Substantiv. Dennoch steht *épais* hier vor dem Substantiv. Jetzt gehe ich jedoch nicht darauf ein.

Um die Übersetzungsschwierigkeiten der Japaner zu überwinden, ist es notwendig, sehr viele Bücher in deutscher und französischer Sprache zu lesen und sehr viele Sätze zu analysieren.

V

Was das Thema unserer Sektion „Übersetzen im Kulturkonflikt“²⁶⁾ betrifft, so darf ich z.B. auf den japanischen buddhistischen Begriff *sukui* hinweisen. Sollen wir *sukui* bzw. buddhistische *sukui* mit *Rettung* oder *Erlösung* übersetzen? *Rettung* wäre ein universaler, also interkonfessionaler Begriff, während *Erlösung* ein christlicher Begriff ist. Goethe sagt am Ende des ersten Teils von *Faust Rettung*: „[Margarete] Ist gerettet!“ (4612)²⁷⁾ Am Ende des zweiten Teils schreibt Goethe hingegen *Erlösung*: „Wer immer strebend sich bemüht, Den können wir erlösen.“ (11936-11937)²⁸⁾ Die Probleme, wie man die buddhistische *sukui* übersetzen sollte und wie man den Unterschied zwischen *Rettung* und *Erlösung* bei Goethe interpretieren sollte, sind gerade unter dem Gesichtspunkt des Kulturkonflikts sehr interessant. Für *sukui* wäre *Rettung* besser. Bei Goethe würde es sich wohl um den Reim handeln (gerichtet - gerettet, 4611-4612²⁹⁾; Bösen - erlösen, 11935-11937)³⁰⁾, obwohl Goethe am Ende des zweiten Teils von *Faust* mehr christlich bzw. religiös zu sein scheint als am Ende des ersten Teils.

Anmerkungen

- 1) Akio Takekawa, Englisch-deutsche und englisch-französische Übersetzungsübungen: Zum aktiven Studium der vergleichenden Sprachwissenschaft und der kontrastiven Linguistik, in: *Memoirs of the Faculty of Education and Culture. Miyazaki University, Humanities*, Nr. 6, 2002, S.67-84; Englisch-deutsche und englisch-französische Übersetzungsübungen: Zum aktiven Studium der vergleichenden Sprachwissenschaft und der kontrastiven Linguistik (II), in derselben Zeitschr., Nr. 7, 2002, S. 9-28; Englisch-deutsche und englisch-französische Übersetzungsübungen: Zum aktiven Studium der vergleichenden Sprachwissenschaft und der kontrastiven Linguistik (III), in derselben Zeitschr., Nr. 8, 2003, S. 13-35.
- 2) Hans Glinz, *Grammatiken im Vergleich. Deutsch - Französisch - Englisch - Latein. Formen - Bedeutungen - Verstehen*, Max Niemeyer Verlag, Tübingen, 1994.
- 3) Mario Wandruszka, *Interlinguistik. Umriss einer neuen Sprachwissenschaft*, R. Piper & Co. Verlag, München, 1971, S. 133.

- 4) Über dieses Seminar schrieb ich in meinem oben angegebenen Aufsatz [Anm. 1, Nr. 6, 2002; (II), Nr 7, 2002; (III), Nr. 8, 2003].
- 5) In meinem Aufsatz [Anm. 1, Nr. 6, 2002; (II), Nr. 7, 2002; (III), Nr. 8, 2003] führte ich sehr viele Beispiele an.
- 6) Takekawa [Anm. 1, (II), Nr. 7, 2002], S. 23.
- 7) Mario Wandruszka, Sprachen. Vergleichbar und Unvergleichlich, R. Piper & Co. Verlag, München, 1969.
- 8) Glinz [Anm. 2].
- 9) Ebd., S. 720.
- 10) Ebd., S. 761.
- 11) Ebd., S. 777.
- 12) Ebd., S. 777.
- 13) Bei Glinz geht es bei diesen Sätzen nicht um den Artikel. Ebd., S. 777.
- 14) Ebd., S. 563.
- 15) Ebd., S. 706.
- 16) Ebd., S. 726.
- 17) Ebd., S. 849.
- 18) Ebd., S. 864.
- 19) André Gide, La Port étroite, in: Derselbe, Romans, Récits et Soties. Œuvres lyriques, Gallimard, Paris, 1958 (1993), S. 520.
- 20) André Gide, Die enge Pforte Roman, aus dem Französischen von Andrea Spingler. Hrsg. von Peter Schnyder, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 2004, S. 36.
- 21) Sueo ASAKURA, Furansugo bunpo noto. Kihongo no yoho (Notes sur la Grammaire française), (Verlag) Hakusuisha, Tokyo, 1996, S. 29-37.
- 22) Gide [Anm. 19], S. 498.
- 23) Gide [Anm. 20], S. 12.
- 24) Gide [Anm. 19], S. 542.
- 25) Gide [Anm. 20], S. 60.
- 26) Das Generalthema des XI. Kongresses der IVG (Internationalen Vereinigung für Germanistik) an der Universität Paris (Sorbonne) vom 26. August 2005 bis 3. September 2005 war „Germanistik im Konflikt der Kulturen“. Und das Thema der Sektion, in der ich mein Referat hielt, war „Übersetzen im Kulturkonflikt“.
- 27) V. 4612. Goethes Werke. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden. Hrsg. von Erich Trunz. Goethes Werke Band III. Dramatische Dichtungen I. Textkritisch durchgesehen und kommentiert von Erich Trunz. Dramatische Dichtungen. Erster Band, Faust Eine Tragödie, Verlag C.H.Beck, München, 1981, S. 145.
- 28) V. 11936-11937. Ebd., S. 359.
- 29) V. 4611-4612. Ebd., S. 145.
- 30) V. 11935-11937. Ebd., S. 359.